contemporary Amharic« (1-27) – AMSALU AKLILU »The influence of Arabic on Wollo Amharic« (72-81) – Christoph CORRELL »Gedanken zur nichtpossessiven Determination mit Hilfe von Possessivsuffixen im Altäthiopischen und Amharischen« (252-266; Personalsuffix der 3. p. sg. m. als quasi-Artikel im Ge'ez, häufig in amharisierenden, späten Texten) – Peter T. DANIELS »HA, LA, Ḥa or Hōi, LAWE, Ḥaut: the Ethiopic letter names« (275-288; die bekannten Buchstabennamen z. T. *ad hoc*-Erfindungen der Renaissance etc.; nicht bei allen ein akrostisches Prinzip zu beobachten) – Monica S. DEVENS »On the laryngeal rules in Ge'ez« (289-294) – A. J. DREWES »Some features of Epigraphical Ethiopic« (382-391) – Luigi FUSELLA »Consuetudini di vita in Etiopia fine al 19° secolo secondo un manoscritto amarico inedito« (477-490) – GETATCHEW HAILE »Qəne poems in older Amharic« (521-530) – Lanfranco RICCI »Iscrizioni paleoetiopiche« (1291-1311) – Gérard TROUPEAU »Sur l'origine syriaque de l'écriture arabe« (1562-1570; Herleitung des Kufi aus dem Estrangela nach der Hypothese von J. Starcky) – Siegbert UHLIG »Text critical questions of the Ethiopic Bible« (1583-1600; zu einigen Charakteristika des äthiopischen Bibeltextes und deren textkritische Konsequenzen) – YONAS ADMASSU »T'obbiya revisited: reflections on Afework's *l'abbwälläd tarik*« (1662-1674).

Manfred Kropp

Logos. Festschrift für Luise Abramowski zum 8. Juli 1993. Herausgegeben von Hans Christof Brennecke, Ernst Ludwig Grasmück, Christoph Marksches, Berlin-New York 1993 (= Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft 67). XIII, 658, DM 248.

Am 8. Juli 1993 vollendete Luise Abramowski, Professorin für Alte Kirchengeschichte an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen, ihr 65. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß kann die durch ihre profunden Veröffentlichungen zur syrischen Kirchen- und Theologiegeschichte weit über den Raum der Theologie hinaus bekannte Jubilarin auf zahlreiche Schüler und Jahrzehnte fruchtbarer wissenschaftlicher Tätigkeit (Bibliographie: 619-632) zurückblicken. Grund genug für ihre Schüler H. Ch. Brennecke (Erlangen) und Ch. Marksches (Jena) sowie ihren katholischen Kollegen E. L. Grasmück (Bamberg), im vorliegenden Band 31 Beiträge von Kollegen, Schülern und Freunden der Jubilarin zu einer umfangreichen Festschrift zu vereinen. Die Weite der bearbeiteten Themen – Patristik, Klassische Philologie, Christlicher Orient und Mediävistik sind vertreten – zeigt nicht zuletzt auch die große Spannweite der Forschungstätigkeit der Geehrten, der »durch ihr Insistieren auf dem historischen und theologischen Recht oft zu schnell abgetaner Ansichten eine unverwechselbare und charakteristische Stelle in der kirchenhistorischen Forschung« (VI f.) zukommt.

Die Anordnung der einzelnen Aufsätze im Band folgt der Chronologie, auch wenn dies dem Nichtfachmann zuweilen erst auf den zweiten Blick deutlich wird. Auf weitere Untergliederungen wurde zu Recht verzichtet. Schwerpunktmäßig befassen sich die interessanten Studien, die durchweg von ausgewiesenen Kennern der Materie verfaßt sind, mehrheitlich mit der Dogmen- und Theologiegeschichte des 2. bis 4. Jahrhunderts. Zwei der Autoren (A. Böhlig, A. de Halleux) sind seit der Drucklegung verstorben.

In der ersten Studie beschreibt und deutet A. Böhlig (Von Ägypten nach Israel. Zur hermeneutischen Methode heiliger Schriften 1-11) gemeinsame Techniken des literarischen Rückbezugs und der Interpretation theologischer Texte in der ägyptischen und jüdisch-alttestamentarischen Literatur. – Ausgehend von den Angaben bei Clemens von Alexandrien arbeitet W. A. Löhr (Epiphanes' Schrift »Περὶ δικαιοσύνης« [= Clemens Alexandrinus, Str. III,6,1-9,3] 12-29) der in der Schrift »Über die Gerechtigkeit« des Epiphanes, eines Sohnes des Gnostikers Karpokrates, enthaltenen

Lehre heraus. Diese besteht in ihrem Kern aus einem auch sonst im 2. Jahrhundert bezeugten radikalen theologischen Protest gegen das Alte Testament und sein Gottesbild (29). – *C. Colpe* (Selbstdefinition durch Rituale im hellenistisch-christlichen Kleinasien. Zu Abgrenzungen zwischen Kybelemysterien, Taurobolien, Montanismus und Bischofskirche 30-56) untersucht die im Untertitel aufgeführten religiösen Gruppenbildungen und ihre Wechselwirkungen im frühchristlichen Kleinasien. – In stringenter, gut belegter Beweisführung erweist *R. M. Hübner* (Der antivalentinianische Charakter der Theologie des Noët von Smyrna 57-86) die Auseinandersetzungen mit der valentinianische Gnosis in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts in Kleinasien als Ort der Ersetzung der Glaubensregel des Noët von Smyrna. – Ebenfalls mit Noët, genauer mit dem Beweis des Ausschlusses der Verfasserschaft des Hippolyt von Rom für die im Codex Vat. gr. 1431 überlieferten Fassung der Schrift *Contra Noetum* (CPG 1902), beschäftigt sich *J. Frickel* (Hippolyts Schrift *Contra Noetum*: ein Pseudo-Hippolyt 87-123).

Zwei Beiträge befassen sich mit der Einordnung von Leben und Werk bedeutender Theologen des 3. Jahrhunderts. So erörtert *W. A. Bienert* (Sabellius und Sabellianismus als historisches Problem 124-139) die Rolle des aufgrund seines sogenannten Modalismus verurteilten Sabellius im Rom dieser Zeit. Im folgenden Beitrag verteidigt *Ch. Stead* (Marcel Richard on Malchion and Paul of Samosata 140-150), ausgehend von anderslautenden Äußerungen Richards, mit guten Gründen die Authentizität der vom Prozeß gegen Bischof Paul von Samosata überlieferten Akten.

Die folgenden Beiträge führen ins 4. Jahrhundert. Die »Apologia pro Origine« des Pamphilus von Caesarea ordnet *R. Williams* (Damnosus haereditas: Pamphilus' Apology and the Reputation of Origen 151-169) in die kontroverse Origenes-Rezeption des 4. Jahrhunderts (u. a. Rufinus) ein. – In der überarbeiteten Fassung seiner Erlanger Antrittsvorlesung beschäftigt sich *H. Ch. Brennecke* (Lukian von Antiochien in der Geschichte des Arianischen Streites 170-192) mit dem gerne als Vater des Arianismus bezeichneten antiochenischen Presbyter und Märtyrer Lukian. Er verneint die Möglichkeit des theologischen Rückwärtsschlusses von Arius auf Lukian (180) und betont die besondere geschichtliche Wirkung, welche vom Märtyrer Lukian und seinem Grab ausging (192). – *Ch. Marksches* (»Die wunderliche Mär von zwei Logoi ...« Clemens Alexandrinus, Frgm. 23 – Zeugnis eines Arius ante Arium oder des arianischen Streites selbst? 193-219) zeigt anhand eines Fragmentes von Clemens von Alexandrien und seiner Wirkungsgeschichte im arianischen Streit gekonnt die Notwendigkeit der Verbindung von Dogmengeschichte und Literarkritik. – Mit Ed. Schwartz kann *M. Tetz* (Zur strittigen Frage arianischer Glaubenserklärung auf dem Konzil von Nicaea [325] 220-238) in seinem Beitrag die Beschreibung Theodoret's (H.E. 1,7f.) vom Zerreißen eines arianischen Glaubensbekenntnisses auf dem Nizänum als Fabel erweisen und in den Kontext der neueren Forschung einordnen. – Die Verbindung zwischen der Kirchengeschichte des Eusebius, seiner Schrift »De laudibus Constantini« und ihre extensive Verwendung im ersten Kapitel der *Vita Constantini* analysiert *St. G. Hall* (Eusebian and other Sources in *Vita Constantini* I: 239-263) und ergänzt so die Liste der bisher bekannten Abhängigkeiten in GCS I/1. – *Ch. Kannengießer* ([Ps.]-Athanasius, *Ad Afros* Examined 264-280) untersucht das in 11 Kapitel gegliederte Synodalschreiben »*Ad Afros*«, einen der zentralen Texte für die nizänische Orthodoxie des Athanasius. – Nach *K. Seibt* (Beobachtungen zur Verfasserfrage der pseudoathanasischen »*Expositio fidei*« 281-296) läßt sich das kurze, in drei Artikel untergliederte Glaubensbekenntnis ebenso wie der Schriftkomplex des sogenannten Streites der beiden Dionyse (Dionys von Rom und Dionys von Alexandrien) demselben Autor zuordnen.

Den Bereich der Dogmengeschichte verläßt der Beitrag von *E. L. Grasmück* (Kaiser Julian und der θεός λόγος der Christen 297-327). Er analysiert den Konflikt zwischen Kaiser Julian und den Christen vor dem Hintergrund des politischen und religiösen Programmes des Kaisers. – In einem umfangreichen Beitrag skizziert *K. Schäferdiek* (Märtyrerüberlieferungen aus der gotischen Kirche des vierten Jahrhunderts 328-360), ausgehend von den überlieferten Martyrien, das Bild einer jungen, im vorkonstantinischen Christentum verankerten Kirche außerhalb des Reichsgebietes. – *E.*

Osborn (Theology and Economy in Gregory the Theologian 361-383) analysiert die Verwendung der Begriffe Theologie und Ökonomie in den theologischen Reden des Gregor von Nazianz. – Über die Beeinflussung des Denkens des Evagrius Pontikos durch die alexandrinische Tradition, besonders Origenes, und ihre Weiterentwicklung zur geistlich-spirituellen Literatur handelt *S. Rubenson* (Evagrius Pontikos and the Theologie der Wüste 384-401). – In einer ursprünglich für das Augustinuslexikon vorgesehenen kurzen Studie arbeitet *B. Studer* (Das nizänische Consubstantialis bei Augustinus von Hippo 402-410) das augustinische Verständnis der nizänischen Konsubstantialität als »völlige Gleichheit im Sein und darum auch als absolute Einheit« (409) von Vater, Sohn und Geist heraus. – *A. de Halleux* (Le dyophysisme christologique de Cyrille d'Alexandrie 411-428) beschreibt das komplexe Konzept und Vokabular der von Kyrill von Alexandrien im Umfeld des Ephesinums (431) vertretenen Unterscheidung der beiden Naturen in Christus. – Ausgehend vom Zahlenverhältnis der Anhänger des Kyrill von Alexandrien und jenen des Johannes von Ephesus fragt *H.-J. Vogt* (Unterschiedliches Konzilsverständnis der Cyrillianer und der Orientalen beim Konzil von Ephesus 431: 429-451) nach der jeweiligen Begründung für die Rechtmäßigkeit des Handelns der beiden Teilsynoden von 431. – *A. M. Ritter* (Der gewonnene christologische Konsens zwischen orthodoxen Kirchen im Licht der Kirchenvätertradition 452-471) skizziert nach einer Zusammenfassung des aktuellen Forschungsstandes zur wohl überwiegend kyrillisch bestimmten Formel des Chalcedonense die Bedeutung der 1990 in Chambésy erzielten Übereinkunft der orthodoxen und orientalischen Kirchen in dieser Frage.

Die nächsten vier Beiträge beziehen sich auf Themen aus dem Bereich des Christlichen Orients. – Den Anfang macht der Oxforder Syrologe *S. P. Brock* (Christ »The Hostage«: A Theme in the East Syriac liturgical Tradition and its Origins 472-485). Er untersucht den Gebrauch von *hmayrā* als Bezeichnung für den Inkarnierten in der frühen syrischen Literatur, und kann zeigen, daß dessen Verschwinden auf die christologischen Kontroversen des 5. Jahrhunderts zurückgeht. – *L. Wickham* (Teachings about God and Christ in the Liber Graduum 486-498) stellt in seiner Studie wesentliche, aus einem gelebten Glauben hervorgegangene Aussagen des aus dem westsyrischen Milieu des 4. Jahrhunderts stammenden Liber Graduum vor. – Als Vorarbeit für eine Studie zur historischen Entfaltung des armenischen Glaubensbekenntnisses ist der Beitrag von *G. Winkler* (Ein Beitrag zum armenischen, syrischen und griechischen Sprachgebrauch bei den Aussagen über die Inkarnation in den frühen Symbolizitäten 499-510) zu sehen. Sie untersucht das armenische und syrische Vokabular, welches zur Wiedergabe der griechischen christologischen Termini *σαρκωθέντα* und *ἐνανθρωπήσαντα* verwendet wurde. – Besondere Beachtung verdient der Beitrag von *A. Schmidt* (Das armenische »Buch der Briefe«. Seine Bedeutung als quellenkundliche Sammlung für die christologischen Streitigkeiten in Armenien im 6./7. Jh. 511-533), beschäftigt er sich doch mit der aus den Auseinandersetzungen um die Rezeption des Chalcedonense in der armenischen Kirche hervorgegangene Textsammlung des *Girk' T'itoc'*. Schmidt stellt den aktuellen Forschungsstand zu dieser gemeinhin wenig beachteten Quelle, der insbesondere eine kritische Edition und Übersetzung zu wünschen wäre, zusammen. Nützlich ist die von Schmidt gegebene, an die Tifliser Ausgabe angelehnte Inhaltsangabe des »Buches der Briefe« (526-533).

Die folgenden Beiträge verlassen den engeren Bereich der Spätantike und widmen sich Nachwirkungen derselben. – So untersucht *H. Chadwick* (Theodore of Tarsus and Monotheletism 534-544) Querverbindungen zwischen England, Rom und Byzanz im Rahmen des im 7. Jahrhundert virulenten monotheletischen Streites. – *E. Mühlberg* (Das Mittelalter in evangelischer Kirchengeschichte: ein Vorschlag 545-553) erörtert anhand einiger Beispiele das Wechselverhältnis zwischen Reformation, mittelalterlicher Kirche und ihrer Beurteilung. – Gestützt auf die Illustrationen zweier Handschriften, die Teile der im frühen 14. Jahrhundert entstandenen Ovid-Paraphrase »Ovide moralisé« enthalten, zeigt *A. Wlosok* (Christlich-figurale Deutungen der Aeneis im Ovide moralisé 554-588) die hier erfolgte Umdeutung der Person des Aeneas und seines Weges von Troja nach Rom auf. – Über die interessante politische Verwendung der Person und Schriften des Lactanz

im Sinne eines Lactantius continuatus im Kampf der katholischen Kirche mit dem preußischen Staat handelt *E. Heck* (Lactanz im Kulturkampf [1873-1875] 589-606). – Im Schlußbeitrag bezweifelt *A. Schindler* (Augustin als Vater der Ökumene. Zu einem Grundsatz des Dokuments: Lehrverurteilungen – kirchentrennend? 607-618) die ökumenische Relevanz des als vierter Grundsatz in der Studie »Lehrverurteilungen – kirchentrennend? (Freiburg ²1988)« enthaltenen Prinzips der augustinischen Interpretation des Tridentinums (618: »dürfte ... wenig bringen«).

An Festschriften herrscht, gerade in unseren Tagen, kein Mangel. Doch ist wohl nur wenigen eine über das Tagesgeschäft hinausgehende, bleibende Bedeutung beschieden. Ein solcher Glücksfall liegt vor uns: Die überlegte Auswahl der Themen und Mitarbeiter, die in zahlreichen der durchweg ambitionierten Beiträgen zu beachtenswerten Ergebnissen geführt hat, und eine sorgfältige Redaktion (nur wenige Syntax- und Druckfehler!) haben dazu beigetragen. So wurde der Jubilarin, die für ihre wissenschaftliche Ausbildung dem Elternhaus – der Vater Rudolf Abramowski war ein bedeutender Alttestamentler und Orientalist (Bibliographie: 634-639) – und ihrem Bonner Lehrer Ernst Bizer viel verdankt, mit diesem die zeitgenössische patristische Forschung eindrucksvoll dokumentierenden Band eine in jeder Hinsicht würdige Festgabe dargebracht.

Josef Rist

ܩܘܪܒܢܐ Tūvaik. Studies in Honour of Rev. Jacob Vellian, edited by George Karukaparampil, Kottayam 1995 (= Syrian Churches Series XVI), XXVIII, 214 Seiten, 35 \$

Die Festschrift ehrt einen bedeutenden Gelehrten der syro-malabarischen Kirche. Wie sein verstorbener Lehrer P. Pladid Podipara hat Vellian sich um das syrische Erbe seiner Kirche große Verdienste erworben. Er veröffentlichte eine Vielzahl von Arbeiten vor allem zu liturgiewissenschaftlichen Themen, in Malayalam, auf Englisch, Französisch und Deutsch (s. das Verzeichnis seiner Werke auf S. X-XIII). Diese Internationalität spiegelt sich in den Mitarbeitern der Festschrift wieder. Die Beiträge befassen sich vor allem mit der Liturgie.

Robert F. Taft (Rom) geht in »The Minister of Holy Communion in the Eastern Traditions« (S. 1-19) der Frage nach, welche Funktion die verschiedenen Klerikerränge bei der Kommunion haben. Interessant ist u. a., daß es nach den Traditionen der meisten Kirchen undenkbar war, daß ein Kleriker sich die Kommunion einfach selber nahm, sie wurde ihm vielmehr – als Sakrament der Gemeinschaft der Gläubigen – immer von einem anderen gespendet. Taft merkt dazu an: »self-service« or »cafeteria-style« communion rituals, in which concelebrating priests or bishops just line up and come to the altar to »take« communion, are intolerable when obvious alternatives are easily available« (S. 18).

Antony Gelston (Durham University) ist der Meinung, die Anaphoren des Theodor und des Nestorius seien von der des Addai und Mari abhängig (S. 20-26). – Sebastian Brock (Oxford) stellt »The Baptismal Anointings According to the Anomymous Expositio Officiorum« dar und übersetzt die einschlägigen Passagen ins Englische (S. 27-37). – E. J. Cutrone (Mobile, Alabama) befaßt sich mit »Prayers over the Cup« nach dem NT, der Didaskalie u. a. frühchristlichen Quellen (S. 104-112). – Mar Aprem (Trichur) berichtet über den liturgischen Vollzug der »Ba'utha of the Ninévites« unter Berücksichtigung der heutigen Praxis (S. 113-119). – S. Bryan (Cambridge) befaßt sich mit dem ostsyrischen Ritus der Eheschließung (S. 120-126), Th. Mannooramparampil (Kottayam) mit den ostsyrischen Initiationsriten (S. 127-135). – J. Kallarangattu berücksichtigt in seinem Beitrag »A Trinitarian Epistemology in Theology« auch die syro-malabarische Meßliturgie (S. 147-161). – Dem westsyrischen Ritus gilt der Beitrag von J. Thekeparampil (Kottayam) über die »Sedre of Absolution and Repentance« (S. 136-46).